

Antrag

**SPD-Fraktion
im Rat der Stadt Münster**
Fehler! Unbekanntes Schalterargument.

04.03.2005

Münzstr. 15
48143 Münster
Telefon: 0251/ 45 314
Fax: 0251/ 511 750
mail: spdfrak@muenster.de
Internet: www.spd-muenster.de

Bürgerschaft und Stadt errichten gemeinsam die Musikhalle

Der Rat der Stadt Münster möge beschließen:

A. Münster ist eine Kulturstadt in Europa. Die Musikhalle ist ein wichtiger Teil künftiger städtischer Infrastruktur

Die Stadt Münster bekräftigt ihr Bekenntnis aus dem "Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept" (ISM-Konzept) und ihrer Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas, dass Kunst und Kultur eine zentrale Rolle für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung spielen. Hochschulen, öffentliche Einrichtungen, Finanzwesen und Dienstleister prägen wesentlich das Bild der Wissenschafts- und Dienstleistungsstadt. Sie repräsentieren die Basis des wirtschaftlichen Lebens und sind Anbieter hochqualifizierter Arbeitsplätze. Für ihre Entwicklung wie auch für die zukünftige Gesamtentwicklung der Stadt ist ein breit gefächertes kulturelles Leben mit Angeboten in allen Sparten und mit größtmöglicher Qualität ein bedeutender Standortfaktor.

Das Kulturforum Westfalen mit den Bausteinen Musikhalle und Präsentationshalle für Gegenwartskunst am Standort Hindenburgplatz in unmittelbarer Nähe zur Universität trägt dieser Herausforderung in idealer Weise Rechnung. Als Kulturprojekt mit überregionaler und internationaler Ausstrahlung trägt es im Wettbewerb der Regionen nicht nur zur Schärfung des Kulturprofils der Stadt Münster bei, sondern steigert die Attraktivität und Anziehungskraft Münsters und des Münsterlandes.

Angesichts der überaus großen Bedeutung des Vorhabens für die zukünftige gesamtstädtische Entwicklung will und muss die Stadt Münster Motor der Projektentwicklung sein.

B. Zielsetzungen für die Musikhalle

Die Musikhalle soll im Rahmen des Kulturforums Westfalen einen bedeutsamen Beitrag zur Stärkung und Profilierung des überregional wahrgenommenen und anerkannten Images Münsters als Kulturstadt leisten. Sie soll als Ort mit besonderen akustischen Qualitäten insbesondere:

- Konzertsaal für international renommierte Künstler und Orchester der E-Musik sein;
- Veranstaltungsort für das Sinfonieorchester Münster sein;
- Veranstaltungen der lokalen Orchester und Chöre ermöglichen;

- Musik anderer Genres (Jazz, Cross-Over, Kabarett, U-Musik) in die Programmgestaltung einbinden;
- anderen Veranstaltern als erstklassiges Angebot für Sprechveranstaltungen dienen;
- den Hochschulen Raum zur Durchführung von wissenschaftlichen Kongressen ermöglichen.

Die Musikhalle steht dabei in Kooperation und nicht in Konkurrenz zur Halle Münsterland und zu den Städtischen Bühnen.

C. Baufinanzierung

Nur nachhaltigem bürgerschaftlichem Engagement ist es zu verdanken, dass sich die Planungen der Musikhalle bis in die Nähe einer möglichen Realisierung entwickeln konnten. Bürgerschaftliches Engagement muss auch eine tragende Säule der Finanzierung dieses Projektes sein. Gleichzeitig wird eine Realisierung nur möglich sein bei partnerschaftlicher Beteiligung der Stadt. Aus diesem Grund wird die Stadt Münster die Hälfte der Investitionssumme zur Verfügung stellen. D.h., für jeden Euro, den der Verein Musikhalle, die Stiftung und der Verein der Kaufmannschaft und sonstige Investoren bereitstellen, wird auch die Stadt einen Euro beisteuern. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, ist gemeinsam mit Verein und Stiftung ein Konzept zu entwickeln, bei dem z.B. führende und bekannte Persönlichkeiten um Zustiftungen, Spenden und Sponsoring werben.

Die Investitionssumme wird realistisch gebildet aus den echten Kosten neuerer vergleichbarer Konzerthäuser und den aus dem Planungswettbewerb zum Kulturforum resultierenden Kostenschätzungen. Die Festlegung der Obergrenze des städtischen Anteils an der Investitionssumme erfolgt auf der Basis der Ergebnisse der zweiten Wettbewerbsstufe und der zum Zeitpunkt der Entscheidung sich abzeichnenden mittelfristigen Haushaltslage der Stadt.

D. Betreibermodell

Die Betriebsführung der Musikhalle hat sich an den unter Punkt B. formulierten Maximen in Organisation, Personal und Programmgestaltung zu orientieren. Der operative Betrieb soll unter den Prämissen Risikominimierung, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit durchgeführt werden.

Bei dem Betrieb der Musikhalle ist ebenso wie bei der Errichtung ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen privat organisierter Betriebsführung und Stadt angemessen. Hierzu entwickelt die Verwaltung unter Einbeziehung möglicher Partner umgehend realisierbare Vorschläge für unterschiedliche Betreiberkonzepte (sowohl unter vertretbarer Beteiligung der Stadt als auch mögliche Stiftungsmodelle) und legt diese zur Entscheidung vor.

Zu prüfen ist die Möglichkeit privater Investitionen (z.B. Hotel) in unmittelbarer Nachbarschaft bei gleichzeitiger Beteiligung an Baufinanzierung und/ oder Betrieb der Musikhalle.

E. Fortführung des Realisierungswettbewerbes

Für die zweite Stufe des Realisierungswettbewerbes werden die veränderten Rahmenbedingungen (z.B. Kunsthallen-Konzeption) von der Verwaltung aufbereitet und dem Rat zur Beschlussfassung vorgelegt. Dazu gehört insbesondere die Überprüfung des Raumprogramms der Musikhalle. Darüber hinaus muss die Verwendungsabsicht des Landes für das Grundstück "südlicher Schlossplatz" geklärt werden.

Begründung:

zu A: Aus dem ISM-Prozess und der Bewerbung Münsters als Kulturhauptstadt ergeben sich Konsequenzen für ein kulturelles Stadtmarketing. Münster wurde und wird dort als Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt definiert.

Für eine Stadt wie Münster, mit ihren Hochschulen, ihrer Wirtschaftsstruktur, dem allgemein hohen Bildungsniveau und den sich auch daraus ergebenden Ansprüchen an das kulturelle Angebot gehört – neben und zusätzlich zu den vorhandenen Einrichtungen – unabdingbar eine Musikhalle. Diese soll einerseits das nicht zu leugnende Defizit bei qualitativ hochwertigen Veranstaltungsformen abbauen und andererseits ein starkes Symbol für das Kulturprofil der Stadt schaffen. Schließlich muss es ein maßgebliches Ziel sein, Unternehmen und Institutionen mit hochqualifizierten Arbeitsplätzen in Münster nicht nur zu halten, sondern auch neu für Münster zu gewinnen. Dabei spielt das Kulturangebot als weicher Standortfaktor eine überragende Rolle.

Die Stadt Münster und die Region brauchen angesichts der Globalisierung der Welt und der Verschiebung regionaler Schwerpunkte in Europa einige herausragende und attraktive Magnete, die dem Image von Münster als einer Kulturstadt in Europa und in der Region eine schärfere Kontur geben.

zu B: Hochklassige Konzerte mit namhaften Ensembles oder mit Künstlern von Weltgeltung finden in Münster nicht oder wenn, dann unter schwer zumutbaren Bedingungen statt, weil es an einem Aufführungsort mit angemessener Größe, exquisiter Akustik und ansprechendem Ambiente fehlt. Das Sinfonieorchester der Stadt, die am besten ausgelastete Sparte des Theaters, die im übrigen in den vergangenen Jahren besonders dazu beigetragen hat, das überregionale Renommee Münsters zu befördern (Stichworte: Ring des Nibelungen, Meistersinger), leidet seit Jahren unter unangemessenen Arbeits- und Aufführungsbedingungen. Hierzu bedarf es einer speziell für das Hören konzipierten Veranstaltungsstätte.

Die Musikhalle soll und darf indes kein elitärer Ort sein für wohlhabende Kreise, sondern soll insbesondere auch einer Vielzahl von lokalen und regionalen Ensembles und Chören professionellen oder semiprofessionellen Zuschnitts sowie Laiengruppen einen geeigneten Veranstaltungsort bieten. Das kulturelle musische Potential der Region würde dadurch wohl erst erschlossen und in seiner Gänze klar erkennbar werden.

In Münster befindet sich eine der großen Universitäten der Bundesrepublik, die sich im Ranking zwar zunehmend behaupten kann, aber auch gegen wachsende Konkurrenz ständig behaupten muss. Der Ruf und das Ansehen der Universität und davon nicht zu trennen auch der der Stadt Münster hängen nicht nur ab von Qualität der Lehre und

Forschung, sondern auch davon, wie diese auf wissenschaftlichen Kongressen und Symposien kommuniziert werden und der Wissenstransfer organisiert werden kann. Die Hochschulen beklagen seit langem einen Mangel an angemessenen, zentral gelegenen und gut ausgestatteten Räumlichkeiten hierfür. Die Stadt Münster hat ein ureigenes Interesse daran, dass diesem Defizit abgeholfen werden kann.

zu C und D: Es besteht allseitiges Einverständnis darüber, dass die Stadt Münster nicht in der Lage oder willens ist, die Musikhalle mit ausschließlich eigenen Mitteln zu bauen und zu betreiben. Dieses kann nur unter maßgeblicher Beteiligung von Konzertveranstaltern, privaten Sponsoren, Mäzenen, Stiftungen oder sonstiger an der Funktion der Musikhalle interessierter Unternehmen oder Einrichtungen geschehen, z.B. auch nach dem Modell der so genannten „Public Private Partnership“ (PPP).

Angesichts der Bedeutung der Halle für die Stadt und die Region kann das allerdings nicht bedeuten, dass sich die Stadt Münster bei Bau und Betrieb quasi als Juniorpartner in die zweite Reihe begibt. Vielmehr muss sie sich als Motor der Projektentwicklung verstehen und die Bereitschaft zur Beteiligung Privater auslösen und einbinden. Die Halle kann unter den beschriebenen Bedingungen nach Einschätzung von Experten nicht ausschließlich gewinnorientiert betrieben werden. Neben einer herausragenden Architektur muss auch der imagetragenden Bedeutung des Programms im Grundsatz Rechnung getragen werden. Zudem soll die Musikhalle nicht in Veranstaltungssegmente eindringen, die eigentlich zur Halle Münsterland gehören oder das verbleibende Profil der Städtischen Bühnen (ohne Orchester) ausmachen. Sie soll vielmehr das kulturelle Angebot der Stadt um solche Veranstaltungen ergänzen, die bisher in Münster nicht möglich waren und zugleich die Rahmenbedingungen für bestehende Veranstaltungen verbessern.

Es ist notwendig, vor der Weiterführung der Planungen den finanziellen Rahmen für die Errichtung festzulegen (Kostenobergrenze). Dieser sollte sich an den Realitäten orientieren, wie sie sich bei vergleichbaren Neubauten in der jüngsten Vergangenheit erwiesen haben (z.B. Halle/Saale, Freiburg). Die Auswertung der preisgekrönten Wettbewerbsvorschläge zum Kulturforum Westfalen zeigt, dass selbst der günstigste Entwurf mit Kosten von ca. 45 Millionen Euro kalkuliert. Dies steht im Widerspruch zu den willkürlich getroffenen Festlegungen des Koalitionsvertrages von CDU und FDP.

Um zu abgesicherten Entscheidungen zur finanziellen Beteiligung der Stadt am Betrieb einer Musikhalle zu kommen, sind dem Rat verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen. Deshalb entwickelt die Verwaltung unter Einbeziehung möglicher Partner umgehend realisierbare Vorschläge für alternative Betreiberkonzepte (sowohl unter unmittelbarer Beteiligung der Stadt als auch mögliche Stiftungsmodelle) und legt diese zur Entscheidung vor.

zu E: Es kommt jetzt darauf an, den begonnenen zweistufigen Wettbewerb für das Kulturforum zum vorgesehenen Abschluss zu bringen und für diesen keine neuen Hürden zu errichten, die bei potentiellen Partnern und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe nur zu Irritationen führen würden. Erst bei Abschluss des vorgesehenen Verfahrens herrscht im übrigen eine weitgehende Klarheit über den tatsächlich zu erbringenden finanziellen Aufwand. Um zu einem realistischen Ergebnis zu kommen, muss auch die veränderte Kunsthallenkonzeption und gegebenenfalls auch die Frage der Verwertung des

Grundstücks "südlicher Schlossplatz" im weiteren Verfahren berücksichtigt werden. Der Send bleibt wie vorgesehen (Ratsbeschluss) am Standort erhalten.

Beate Vilhjalmsson
Wolfgang Heuer
Alexander Bercht
Anika Bergner
Beanka Ganser
Philipp Gabriel
Anne Hakenes

Marianne Hopmann
Ralf Hubert
Michael Jung
Marianne Koch
Gaby Kubig-Steltig
Kurt Pölling

Karsten Rahn
Udo Reiter
Moritz von Schmeling
Anne Schulze Wintzler
Joachim Tonn
Holger Wigger